

Weltenschwaerzer, Herdentier

Licht und Laerm der Welt
Vergiften meine Eingeweide

Gleich der schlechten Menschen Uebel
Unheilweber, Menschenschaender

Da lob ich mir mein simples Darsein
Frei von den kalten Ketten

Der Straeflinge des Reichtums
Muede Beine, muede Arme

Ach, das ist kein Leben
Einsam denken, das ist weise

Wie ein Adler auf die Schafe
Stuerzte er sich auf die Herde

Zerfleischt von seinen Krallen
Sind Augen und Gedaerme

Nun blind und blutend
Liegst du im gruenen Gras

Immun gegen die Sonnenglut
Die dein junges Herz vermisst
Getroestet vom Raubvogel
Vom hungrigen Hackschnabel

Das dreckige Ungetier
Das in deinem Bauche sitzt
Und sich an Innereien labt
Sehnsuchtsvoll erwartest du

Die Gesichter deiner Goetter
Doch es ist nur Leere
Die dich willkommen heisst
Und endlich begreift er

Der Mensch erschuf Gott
Ein trauriges Hirngespinst
Des geistig verarmten Herdentieres
Dein ganzes Leben warst du blind

Wut gegen deine eigene Dummheit
Von Laemmer-Scham gezeichnet

Ohne Sicht, der Himmel grau
Verzweifelt und verloren

Blut trieft aus tausend Wunden
Entleert vom roten Honigtau

Verreckt der arme Theist
Und trifft sein Lebensende

Die gaehnende Schwaerze
In das Nichts, in die Leere

Mit ausdruckslosem Gesicht
Frei von Hoffnung und Aberglauben

Wir ergeben uns dem Tode
Der Willensschaum erlischt

Flammen treiben uns nicht laenger
Denn wir sind frei und unberaubbar

So kommen wir und gehen wir
Aus den Muendern unserer Muetter

In die schlechte Welt geschwemmt
Mit Fleisch und rotem Honigtau

Und keiner hatte uns gefragt
Ob wir denn existieren wollen

Wie konnten sie auch
Oh welch schreiendes Unrecht

Welch Eltern-Greuelthaten
Gegen wehrlose Menschen

Getrieben von Einsamkeit
Getrieben vom Genom

Mit festem Schritt bewaeltigen wir
Das Ekel, das wir Leben nennen

Um zur Asche zu werden
Aus der wir alle kamen

Mit den feuchten Kriegesschwingen
Reitet der Mensch, das Untier
Auf schnellem unheilvollen Pfade
Getraenkt im schwarzen Blute

Jener die im Kampfe fielen
So wirft er sich ins Schlachtgetuemmel
Blind und dumm, fuer Gott und Land
Ausgebeutet und verloren

Folgte er den Rufen
Falscher Herrscher, Luegenpriester
Metall trifft Fleisch
Das Fleisch ist tot

Die Frauen weinen
Und die Totenrede lautet:

"Tapfer und mutig war er,
Gefallen fuer Gott und Land"

Oh du dummes Herdentier
Der Soldat, er ist ein Feigling

Kurzichtig und ausgenutzt
Veraengstigt und missbraucht

Nun leblos auf dem Boden
Verkrueppelt, das Gesicht im Dreck

Komm, Soldat, verrate mir,
Wo ist dein allmaechtiger Gott?

Denn er kann dir nicht helfen
Schliesslich existiert er nicht

Ein weiteres Opfer fuer die Herde

Nun tot und wertlos

Frohe Sommerrufe sterben
Der Fruehling schwarz und ohne Leben
Die Erde wurde eine Wunde
Sie blutet, schreit und lacht

Und erfreut sich aller Schnitte
Die der Mensch ihr macht
Denn sie sehnte sich nach Hieben
Bombenhagel, Strahlung, Feuer

Durch Gas und Blut und Stahl
Veredeln wir den Massenmord
Organisiert und konstruiert
Vom Machthunger und Groessenwahn

Unsere unersaettliche Gier
Erschuf den Kriegstreiber

Der uns zu seinem Knechte machte
Auf unseren Schultern sitzt er

Froehlich kreischend mit der Geissel
So peitscht er unsere Seiten

Wie Reiter und Pferd
Immer schneller will er's haben

Du traegst Schuld an deinem Leid
Doch du siehst es nicht

Der Theist, der Untermensch
Du bist dem Untergang geweiht

Und der Tag wird kommen
Wenn alle Goetter vergessen sind

Ein haessliches Relikt
Der unwissenschaftlichen Vergangenheit

Erde blutet
Voelkermord
Massentaechtung